 MZ 1.7.2010

Tänzer Xinyun Lu wird vom Schwertkämpfer zur Geisha: „Parade" ist eine burleske Show, die Spaß und Staunen macht. Foto Müller

Ein Stier auf dem Dreirad

Tanz: Die gar nicht mehr skandalöse „Parade" ist im Picassomuseum zu sehen

MÜNSTER. Eine Parade kann vieles sein. Mit ihr wehrt ein Fechter den Angriff ab. Beim eigenen Torwart ist sie immer gern gesehen. Auch ein feierlicher Aufmarsch beglückt zumeist. Im Picassomuseum Münster sorgt eine Parade derzeit für extrem gute Laune.

Allerdings wird sie französisch ausgesprochen, mit einem gehauchten „e". „Parade". Und genau dieser kleine Unterschied ist entscheidend. Denn nicht mit einer Parade, sondern mit der „Parade" eröffnete das Museum am Dienstagabend seine Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen. Mit der Neuinterpretation des 1917 in Paris uraufgeführten Balletts, das als erstes experimentelles Tanzstück des vergangenen Jahrhunderts in die Geschichte einging.

Denn das Original war ein Skandal: Eric Satie komponierte Musik mit Schreibmaschinengeknatter und Revolverschüssen, auf die Handlung wartete das Publikum vergebens. Drei Marktschreier versuchten, die Besucher mit kleinen Kunststückchen in ein Zirkuszelt zu locken. Und dieses Locken, der Akt des Umgarnens und des Werbens für die eigentliche Aufführung, war die Aufführung.

Die münstersche Choreografin Claudine Merkel und ihre Londoner Kollegin Monica Stiles haben sich davon inspirieren lassen und machen mit einem fantastischen internationalen Künstlerteam das Picassomuseum zur Bühne für die Kunst an sich.

Musikerin Stefanie Bloch empfängt die Zuschauer im Foyer mit Oboenklängen. Ein Film mit Bildern der Künstler, die 1917 mitwirkten (darunter Picasso, der Kostüme und Bühnenbild entwarf) und Bilder der aktuellen Künstler verschwimmen zu einer Collage. Während sich die Zuschauer setzen, fegen die Tänzer den Boden, als seien sie noch gar nicht „on stage". Dann tragen sie wie Nummerngirls Schilder vor den Zuschauern spazieren: „Warten auf die Probe". „Das Orchester stimmt sich ein." „Die Schauspieler amüsieren sich." Der Startschuss für die gut einstündige Burleske.

Stolzer Matador

Armin Biermann schwenkt als stolzer Matador das Tuch, Xinyun Lu setzt sich Hörner auf und mimt zusammengekauert auf einem Kinder-Dreirad den wütenden Stier. Urkomisch. Marianne Simon schreitet im roten Abendkleid über einen imaginären roten Teppich, auf ihrem Gesicht ist die Geschichte eines Stars zu lesen. Sehnsucht, Rausch, Ruhm, Reichtum – und die Einsamkeit. Die eindringlichste Szene des Abends. Dann fegen sie alle wieder wie Irrwische über die Bühne, in geringelten Opa-Badeanzügen und mit angehefteten dicken Schnurrbärten.

Musik, Gesang, Tanz, Akrobatik, Slapstick, Film, Kostüm: Hier greift alles ineinander. Rasant wird Bild um Bild inszeniert. Eine runde, leichte und durch und durch humorvolle Inszenierung, kurios, poetisch, exotisch, auch spöttisch, getragen von altmodischen und fantasievollen Kostümen (Jean Malo), ausdrucksstarken Tänzern, stimmiger Musik (Burkhard Fincke) und einem lustigen Klamottenkisten-Film, der während der Show gedreht und gezeigt wird. Hingehen, anschauen, amüsieren! Ganz unskandalös. Sabine Müller

Termine & Karten

Für die Tanztheater-Inszenierung „Parade" im Picassomuseum sind am Samstag und Sonntag (3. und 4. Juli) noch Karten für die Vorstellungen um 21.30 Uhr zu haben unter Tel. (0251) 41447-10.

www.picassomuseum.de